



## Das Tacheles gibt nicht auf

Berliner Kunst-Haus soll geräumt werden

Markanter Kunst-Bau in Berlin Mitte - seit 20 Jahren ist das Tacheles, das früher mal ein Kaufhaus war, ein Kunst-Schmelztiegel in der Hauptstadt. Das Projekt kämpft zurzeit ums Überleben.

Von Michael Rösener

**Berlin. Seit 20 Jahren ist das im Berliner Stadtteil Mitte ansässige Kunsthaus Tacheles ein internationaler Brennpunkt für aktuelle Kunst und Theaterevents. Das Tacheles steht seit dem Mauerfall wie kaum ein anderer Ort Berlins für das, was heute als Grundpfeiler städtischer Identität gilt: junge Innovationskraft und dynamische Kreativität.**

Seit den Anfängen besuchten jährlich etwa 400 000 Besucher die anerkannte Institution, die dieser Tage ihr 20-jähriges Bestehen feierte, und die in keinem Berlin-Reiseführer fehlt. Doch damit könnte es bald vorbei sein, denn dem Tacheles droht die Räumung.

Die zum Immobilieninvestor Fundus gehörende Johannishof Projektentwicklungs-GmbH kaufte das zum Tacheles gehörende Gelände 1999 vom Bund und schloss einen zehnjährigen Mietvertrag mit dem Tacheles e.V., der im Dezember 2008 auslief. Von den Plänen der Fundus-Gruppe, die etwa 24000 Quadratmeter große Fläche in ein Luxusareal zu verwandeln, fehlt nach wie vor jede Spur; außer dass gegenwärtig ein Zwangsverwaltungsverfahren gegen den Eigentümer läuft, da dieser bei seinem Hauptgläubiger, der HSH Nordbank, mit etwa 75 Millionen Euro in der Kreide steht. Die Bank stellte das Areal unter Zwangsverwaltung und er-

wirkte im August 2009 einen Räumungstitel, damit, wie es gegenüber dem „Berliner Tagesspiegel“ hieß, „der künftige Investor frei in seiner Nutzung des Areals“ sei.

„Wir nehmen die Bedrohung durch eine Räumung sehr ernst“, sagt Linda Cerna vom Tacheles e.V. Sollte diese tatsächlich stattfinden, würde Berlin nicht nur einen Anziehungspunkt für internationales Publikum, sondern auch einen bedeutenden Faktor in der Stadtentwicklung verlieren. „Das Tacheles“, so Linda Cerna, „war bereits früh nach dem Mauerfall ein sichtbarer Punkt, der Künstler aus aller Welt angezogen hat, und die Entwicklung, zumindest dieses Stadtteils, hätte wahrscheinlich nicht so stattgefun-

den, wenn das Tacheles nicht ein besonderes Flair verbreitet hätte und dadurch eine Klientel von kreativen und weltoffenen Menschen angezogen hätte“, ist sie überzeugt.

Hauptanliegen des Vereins ist die Förderung zeitgenössischer Kunst, zum Beispiel über das Bereitstellen von Galerieräumen, in denen derzeit etwa 60 Künstler arbeiten. „In den Sommermonaten“, so Cerna, „werden bis zu 100 Künstler die Räume nutzen.“ Die am 13. Februar eröffnete Werkschau 2009 zeigte Arbeiten von 46 Kreativen aus 18 Ländern.

Ludwig Eben, Betreiber des Cafés Zapata im Tacheles, war schon dabei, als das ehemalige Kaufhaus 1990 besetzt wurde und der jetzt angesagte Stadtteil Mitte noch einer öden Nachkriegskulisse ähnelte.

### Freier Raum für freie Kunst aus der ganzen Welt

„Es ging uns nicht darum, eine soziale Besetzung zu machen, denn Wohnraum gab es zu der Zeit in Berlin genügend.

Die Besetzung des Tacheles sollte immer den Charakter einer Kunstbesetzung haben, da es aus unserer damaligen Sicht vorwiegend einen Mangel an Produktions- und Präsentationsräumen für Künstler gab“, erzählt Ludwig. Traurige Berühmtheit erlangte das Tacheles, als 1990 ungefähr 120 rechtsradikale Hooligans das Haus überfallen haben.

Die Abwesenheit von staatlicher Autorität war die Voraussetzung, um dieses anarchistische Kunst-Gemeinschaftsprojekt wagen zu können. Ein freier Raum für die freie Entfaltung von Kunst und Kreativität soll-

te hier als kollektives Experiment entstehen. Schnell, nachdem die Anschlüsse zur Strom- und Wasserversorgung wiederhergestellt waren, begann man ein großes Kulturprogramm mit Partys, Konzerten, Lesungen, Theateraufführungen und Ausstellungen auf die Beine zu stellen. Die hinter dem Gebäude befindliche Freifläche wurde in einen Skulpturenpark verwandelt, Räume wurden in Eigenregie saniert und die Wände mit Graffiti überzogen.

Neben rauschenden Techno-Partys und avantgardistischen Performances konnte man hier 2001 auch das Orchester der Berliner Staatsoper erleben. Das Tacheles wurde zum Anziehungspunkt, nicht nur für Touristen, sondern auch für Künstler aus aller Welt. In Austauschprojekten werden die Beziehungen zum Ausland nach wie vor vorange-trieben.

Ein nachhaltiges Zukunftskonzept in den Händen macht die aktuelle Situation Linda Cerna wütend. „Man muss sehen, dass die HSH Nordbank, als Landesbank mit Milliarden von Steuergeldern am Leben gehalten, hier ein gemeinnütziges, sich selbst finanzierendes Projekt ruiniert.“ Rein rechtlich sei die Bank zwar im Recht, jedoch sei offensichtlich, dass das Fundus-Konzept gescheitert ist und die HSH



**1.** Foto: Aktuelle Werkschau - in der Kulturszene ist das Tacheles eine feste Größe.

**2.** Foto: Party-Gag: Die sowjetische MIG 29 landete mal als Partydeko im Tacheles.

**3.** Foto: Bands spielen regelmäßig im Café Zapata.

Ungewöhnliche Kunst: Zurzeit sind rund 60 Künstler im Tacheles aktiv - darunter auch der kolumbianische Künstler René Aquirre Vargas, von dem diese Skulptur stammt. Fotos: Rösener (3), pr (1)

